

Revolutionäre Arbeiterzeitung

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

Kassierpreis: Die normale halbjährige Kassierpreisliste über deren Raum ist W. für Familienkreise 20 W. für die Kassierpreisliste (entsprechend an den bestmöglichen Preis ab 10 W.) 1,50 W. Kassierpreisliste nur wöchentliche von 5 W. an in der Expedition Dresden, L. Günterstraße 2
Bezugspreis: Fast monatlich 2,50 RM (zählbar im voraus), durch die Post 2,50 RM (ohne Zustellgebühr). Die "Arbeiterzeitung" erscheint täglich, außer an Sonntagen und Feiertagen. In höherer Liefermenge beliebt sein Nachtrag auf Bestellung der Zeitung oder auf Bestätigung des Kassierpreises.
Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft mit Besch. v. 1923, Schillerstr. 13/14, Dresden 13. Telefon: 1700. Postfach 13/14. Dresden 13. 1930. Sprechstunden: Montag 10-12 Uhr, alle übrigen Tage 11-12 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr. Sonntags 11-12 Uhr.

6. Jahrgang Dresden, Donnerstag den 13. November 1930 Nummer 265

2. g. 20 49

Der Massenbetrug wird fortgesetzt

„Preisleistungsaktion“ völlig entlarvt / Immer tollere Angriffe auf Löhne und Gehälter / Schafft die Einheitsfront aller Ausgebeuteten gegen hungendeutsche Hungerfront!

Berlin, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Die Berliner Morgenpresse bringt auf der ersten Seite große Aufkündigungen über den „Preisabbau“. Die Kartellisten lassen sich jedoch nicht binden, das Obst und Gemüse sollen folgen. Für die Elektrizität wird nach den Angaben der Preise eine Senkung versprochen. Weitere „Preisleistungen“ sind angekündigt. Die Brüning-Regierung tut so, als ob sie mit dem Preisabbau „zweckmäßig“ mache. Nach dem ersten blutigen Zusammenstoß der „Preisleistungsaktion“ für Brot, Fleisch und Milch wird auch von dieser neuen Aktion herzlich wenig übrig bleiben.

Arbeitszeitabkommen verlängert
Eben, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Die Schlichterkammer fällte einen Schiedsspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau unverändert bis 30. September 1931 in Kraft bleiben soll. Über die Schlichter seit in den letzten Schichten werden besondere Schlichterverhandlungen geführt. Außerdem sind Nachverhandlungen für die Verbindlichkeitsklärung in nächster Zeit vorgesehen.

Lohnabbau, Preisleistungsschwindel, Falschistenbortoch in Sachsen
Rudolf Kenner, Dresden.
Seit Wochen erklärt die kommunistische Partei der gesamten Arbeiterkraft, insbesondere den Metallarbeitern, daß die einzige Möglichkeit zur Abwehr einer allgemeinen Lohnsenkung für die Arbeiter die Aufnahme des entschiedenen Kampfes sei. Die reformistischen Gewerkschaftsführer unternehmen alles, um die Arbeiter von der Aufnahme des Kampfes abzuhalten. Sie erklären, die sächsischen Arbeiter müssen „in Reihen bleiben“, um später den Berliner Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Damit führte man die Metallarbeiter irre und ließ den außerordentlichen Schwerezustand bestehen, der den Kapitalisten die Möglichkeit eines Generalangriffs gibt. Als in Berlin die Abmachung getroffen wurde, daß die Arbeiter sofort ohne jede Regelung in den Betrieb gehen sollten und einer sogenannten überparteilichen Kommission die Entscheidung überlassen wurde, lächelte die „Dresdener Volkszeitung“, daß dieses Ergebnis weit über Berlin hinaus von Bedeutung sei und für die gesamte Arbeiterkraft die Abwehr der Lohnangriffe bedeute. Jetzt zeigt der verkündete Schiedsspruch, daß die Kommunisten ohnehin recht hatten, wenn sie den Arbeitern sagten, dieses Vorgehen der Urid und Genossen bedeute, die Metallarbeiten an Händen und Füßen gefesselt dem Unternehmertum auszuliefern. Jetzt ist ein Schiedsspruch perfekt, der den Arbeitern in kurzer Zeit 8 Prozent ihres Lohnes kahlzieht. Dieser Schiedsspruch wurde mit beifolgender Erklärung für seine Zustimmung gegenüber den Arbeitern nur die Begründung findet, er habe zustimmend, weil sonst ein sofortiger Sprozentiger Lohnabbau erfolgt wäre. Diese Erklärung zeigt, daß die sozialdemokratischen „Arbeitervertreter“ von Anfang an darauf ausgehen, mit den Unternehmern gemeinsam den Lohnabbau durchzuführen.

Nur leere Versprechungen

Berlin, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Die Preisleistungsaktion der Hungerregierung Brüning hat wieder einen „Erfolg“ zu verzeichnen, der in der Presse sensationell aufgemacht wird. Es wurde ein Auschuß gebildet, der die Preisleistung betreiben soll. In diesem Auschuß hat auch der Wucherskammer Schiele mit seinem sozialdemokratischen Stützungsminister Dr. Haase, durch die den Großagrarien hunderte Millionen an Steuergebern in den Rücken geworfen und die Getreidepreise in die Höhe getrieben wurden. Durch die Presse erklärt man, was nun alles geplant ist. Man „spricht davon“, daß es den Kartellen „an den Krügen“ gehen soll, die durch ihr Preisbillig in der Hauptloche an der Lebensunterhaltung stehen sind. Man „denkt daran“, den Zwischenhändler auszuscheiden, um die Waren direkt vom Produzenten zum Konsumenten zu bringen. Man „will“ das Publikum mobilisieren, nur dort zu kaufen, wo wirklich die Preise herabgesetzt werden. Man hat die „Wirtschaft“, die Konsumvereine dazu zu gewinnen, nach dem Zahrengleichnis auf die Ausschüttung einer Dividende an ihre Mitglieder zu verzichten und die Summe, die dadurch frei wird, zur sofortigen Senkung der Einzelpreise zu verwenden.
Das sind also die „großen Pläne“. Rauter sollte Versprechungen, um Erwartungen zu erwecken mit dem Ziel, den Proleten den Lohnraub plausibel zu machen. Niemand glaubt daran, daß die Regierung den Akt, auf dem sie steht, ablegt, indem sie gegen die preisbilligierenden Kartelle und den Großhandel vorgeht.

KPD-Fraktion stimmt für Brüning-Diktatursteuern

Berlin, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
In der Mittwochs-Sitzung des Reichstages wurde die preußische Durchführungsverordnung zur Einführung der Brüning-Diktatursteuern mit den Stimmen der Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Kommunisten in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung findet am Donnerstag statt. Braun als Steuerminister Brüning hat eine Verschärfung durchgesetzt, wonach die Gemeinde durch die Auflichtbehörden zur Einführung dieser Steuern gezwungen werden können, wenn sie diese von sich aus ablehnen. In derselben Sitzung wurden alle Anträge der Kommunisten, die eine wirkliche Hilfe zugunsten der Hochwassergeschädigten forderten, abgelehnt.

Arbeitszeitabkommen verlängert

Eben, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Die Schlichterkammer fällte einen Schiedsspruch, durch den das bisherige Arbeitszeitabkommen im Ruhrbergbau unverändert bis 30. September 1931 in Kraft bleiben soll. Über die Schlichter seit in den letzten Schichten werden besondere Schlichterverhandlungen geführt. Außerdem sind Nachverhandlungen für die Verbindlichkeitsklärung in nächster Zeit vorgesehen.

Erwerbslose sollen weiter hungern!

Kommunistischer Antrag für Winterbeihilfe mit den Stimmen der SPD verlegt
Berlin, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde der kommunistische Antrag auf Winterbeihilfe für Arbeitslose, Sozial- und Kleinrentner und alle für ihre berechtigten von den Regierungsparteien mit Hilfe der Sozialdemokratie verlegt, so daß der Antrag vorläufig für so gut wie begraben gelten kann.

Nun ist inzwischen auch für Sachsen ein Teilschiedsspruch verkündet worden, der eine trübe Entschuldig des allgemeinen Schwundes der Unternehmer und ihrer sozialistischen Calorien über die Arbeitszeiterkürzung darstellt. Während man in der gesamten Presse der Kapitalisten und der Sozialdemokraten davon schrieb, daß man sich verständigen werde, die Arbeitszeit herabzusetzen, um die Erwerbslosen in Arbeit zu bringen, verkündet dieser Schiedsspruch die 48-Stunden-Woche und darüber hinaus für den Unternehmer das Recht, zwei Pflichtstunden anzuordnen. Die Gesamtzeiterkürzung beträgt nur eine Stunde pro Woche. Hier zeigt sich ganz deutlich, und das müssen die Arbeiter erkennen, daß die kapitalistische Gesellschaft keine Möglichkeiten besitzt, die immer mehr vertiefende Krise zu beheben und die Erwerbslosigkeit auch nur annähernd zu überwinden.

So soll der Lohnraub erzwingen werden

Bismarckstr. 13, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Zum Zweck des allgemeinen Lohnabbaus hat die Direktion der Volk- und Zeitungspresse Bismarckstr. der Beschlüsse des

Metallarbeiter, laßt euch nicht betrügen

Die Bezirksleitung des DVB bestätigt unsere Behauptung, daß dem Lohnraub in der Metallindustrie durch den Schiedsspruch Tür und Tor geöffnet ist, als eine Verleumdung. Der sozialdemokratische Presse gibt sie eine Mitteilung, in der gesagt wird:

Zuzumehren ist nur möglich in einer geschlossenen Kampffront unter eigener Führung der Metallarbeiter in jedem Betrieb.

„Necker den Lohn ist bis jetzt überhaupt noch nicht verhandelt worden. Die Behauptungen der Kommunisten, der DVB habe den Unternehmern gegenüber in der Lohnfrage Zugeständnisse gemacht, sind demzufolge nichts weiter als lächerliche Verleumdungen.“
Wir haben behauptet: in dem Schiedsspruch wird gesagt, daß die Unternehmer, falls sie erklären,
„einen „Sozialvertrag“ zu haben, das Recht haben sollen, die Löhne entsprechend herabzusetzen. Wir haben weiter behauptet, sie werden die Löhne herabsetzen, und die Metallarbeiter werden uns zustimmen, haben sie noch selbst oft genug die Erfahrung gemacht,“ daß die Unternehmer erklären, sie haben „zur Verfügung“, ihr Betrieb werde lediglich aufrechterhalten, um den Arbeitern „Lohn und Brot zu geben“.
Der Zweck der Polemik des DVB ist nichts anderes, als die Arbeiter von der Vorbereitung des Kampfes abzuhalten. Die DVB-Führer beweisen mit ihrer ganzen Haltung, Sprechen, schriftlich die Verbindlichkeitsklärung herbeizuführen, um nach dem erklären zu können, daß sie „nichts machen“ können.

Zu dem Verrat Beschimpfung der Arbeiter

Berlin, 13. November. (Eig. Drahtmeldung.)
Gestern sagte der Erweiterte Vorstand des DVB. Auf dieser Tagung gab Frappes Bericht über den Berliner Metallarbeiterkampf. Nachdem die Berliner Metallarbeiter durch den Streikbruch der Urid und Co wieder in die Betriebe gejagt worden sind, will man von den eigenen Schandtatzen ablenken und jetzt gegen die tausendmal totergelegte revolutionäre Gewerkschaftsopposition rücksichtslos vorgehen. Die bürgerliche Presse weiß bereits jetzt mitzutellen, daß eine diesbezügliche Entschließung zur Annahme gelangt.
Während die DVB-Fürsprecher in Berlin durch radikale Phrasen von dem ungeheuren Verrat ablenken will, wird im Reich durch die SPD-Presse den Berliner Metallarbeitern die Schuld an dem Lohnraub in die Schuhe geschoben. Die sozialdemokratische „Vollstimme“ in Frankfurt a. M. schreibt:

„Es wurde aber auch den Gründen und Ursachen nachgeforscht, die zu dem Schiedsspruch geführt haben. Zweifellos kann man nicht einzelnen Personen die Schuld geben. Das Grundübel erblicken wir in dem Indifferenzismus (!!!) der Berliner Metallarbeiter. Sie haben den Vorstand in eine Zwangslage verlegt, von vornherein sich mit einem von den drei unparteilichen gefällten Schiedsspruch zufriedenzugeben.“
Jetzt weiß die Berliner Metallarbeiterschaft Bescheid. Nicht der Verrat der Urid und Franckes war es, der den Lohnraub verursachte, sondern die „Metallarbeiter selbst“ sollen es gewesen sein, die von den Streikbruch-Organisatoren nach 14 Tagen herablassen Kampfes in die Betriebe gejagt wurden.

Der Lohnabbau bei den Metallarbeitern ist richtiggehend für sämtliche andere Industrien. Deswegen darf nicht nur die Metallarbeiterschaft mobilisieren, sondern muß die gesamte Arbeiterkraft den Kampf annehmen. Auch die Erwerbslosen müssen erkennen, daß sich dieser Schlag gegen sie richtet. Die Erwerbslosen, die sich der Fiskus hingeben, daß die Kapitalisten jetzt die Arbeitszeit verkürzen würden, um die Erwerbslosen in den Betrieb zu bringen, sind um eine Erfahrung reicher geworden und werden nun auch begreifen, daß es innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft für sie keine Rettung gibt. Das System des Kapitalismus zwingt zur länderweiten Weiterführung der Rationalisierung, der Konzentration und Zusammenballung und damit zum länderweiten weiteren Ausschleiden von Arbeitskräften. Die Belastung der Kapitalisten durch das Anwachsen des konstanten Kapitals

Niederlage der Metallarbeiter hinarbeiten. Diese ab-

ka
ge
die
in
em
Die
...
er-
st-

an-
st-
en-
er-
inf





Das empfindliche Gewissen... Hausangestellte jeder Existenzmöglichkeit beraubt!

Mit haben für unsere Kinder drei Sparbüchsen von der Stadtparke, um die handelt es sich, Herr Rat...

Diese: wertlos der Justizverwaltung ausgeliefert, meint beinahe vor Verzweiflung... Ich bin keine Diebin...

Das behauptet ja der Beklagte auch nur, einen Beweis hat er ja nicht erbracht...

Wie sollte ich das können? Und ich kann es nicht mit meinem Gewissen vereinbaren...

Das tut mir leid... sagt abschließend der Richter, doch der Herr Beklagte muß die Wahrheit schreiben...

Das heißt doch nicht... Eine Zeuginin müßt sich ein... Mit dem Zeugnis können Sie überall Stellung bekommen...

Nein... In meine Arbeitsbescheinigung hat der gnädige Herr ja auch geschrieben...

Ein Justizbegehr ist nun ganz besonderer Konstruktion; der Herr Amtsarbeiter basiert nämlich folgendermaßen...

Und hinterher ist worden! brummt einer der Zuhörer. Er kennt anscheinend die Arbeitsämter...

Kritikus... nennt sich der Entsender eines längeren Artikels ohne seinen wirklichen Namen...

Die Deutsche Volkspartei geht auf Gimpelfang! Blüchers „junger Mann“ beantragt „Preisentzug“ für Gas, Wasser und Strom

In der letzten Stadtverordnetenversammlung verbanderte die gemeinsame Front von Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen die Behandlung mehrerer kommunistischer Anträge...

Weniger als die Volkspartei die Behandlung dieses Antrages verbanderte hatte der „junger Mann“ Blücher...

Um den Arbeitern, die nach der Meinung des Herrn Blücher den Hunger erlitten, getrost um einige Vöcher enger ziehen können...

Rentenquetische am laufenden Band

Eine Reportage aus dem Oberversicherungsamt Dresden

Bohm am Tisch neben dem Vorsitzenden sitzen die beiden Zeiger. Sie kommen aus dem Betrieb, von der Arbeitsteile.

Ein neuer Fall wartet auf sein Urteil. Draußen in der Beratungsstube geht es auf einmal laut zu.

Das Gutachten des Herrn Hofrat Professor Dr. Clemens... nicht von Arbeitsämtern in dem Sinne... ablehnen... ablehnen!

Wenig, ist das eine Komödie! lacht sich Hans in die Rippen.

Appell zur Vernunft an die Steuerräuber

Verklärt den außerparlamentarischen Massendruck gegen Steuerdiktat / Laßt euch von der „Dresdner Volkszeitung“ über die verräterische Stellung der SPD nicht täuschen!

Die SPD müßte in der Volkszeitung vom Dienstag über die Tatsache hinwegtäuschen, daß sie, als der Kampf gegen die Gewerbesteuer...

Die Volkszeitung weiß sogar zu schreiben, daß die SPD den Weg zur Aufhebung der Steuern selge. Wenn die Steuer überhaupt hehelligt wird...

Wir Kommunisten halten es (nur das sei den demagogischen sozialdemokratischen „Regimeleuten“ gesagt) nicht mit politischen Protesten...

Hausangestellte gegen Getränkesteuer

Die drei größten Organisationen der Gasthaus- und Hotelangestellten haben Stadtrat Redder, der Vorschläge für die Art...

Rat beschließt erneut Eintreibung entgegen dem Beschluß der Stadtverordneten

Der Rat zu Dresden lehnte in seiner Gesamtsitzung das von den Stadtverordneten am Montag an den Rat gerichtete Ersuchen ab...

Das war vorzuziehen. Die Gastwirte müssen an diesem Beschluß erkennen, daß durch parlamentarische Aktionen wohl die Steuerrechtskampagne...

Die gebrellte GWU

Mit Rücksicht auf das Ansehen des Hauses Ulstein wurden bisher alle Nachrichten über einen gewanderten, geradezu heftigsten Nordostwind...

Vor einigen Tagen traf eine Kommission der holländischen GWU, bestehend aus drei bis vier bis zu die Jahre bei waffrigen, verummerten Gestalten...

Es stellte sich heraus, daß diese GWU-Abordnung auf Antrag des Moskauer Hirnforschungsinstituts einlief...

Die Ausstellung der „Gruppe 1930“

Die Gruppe 1930 ist im März dieses Jahres gegründet worden. Sie unterscheidet sich von anderen Künstlerorganisationen darin...

müß man feststellen, daß sie in ihrem revolutionären Vollen eigentlich nichts von der Allegation trennen dürfte...

Das wird natürlich bestimmt manche nicht daran hindern, einen Das wird natürlich bestimmt manche nicht daran hindern...

aktiven proletarischen Kampfes. — Antragsen müssen wir das Vorarbeiten der Reichsleitung...

den in den Räumen stattfindenden Sitzungen verhängt werden müssen. Auf diese Weise sollen die Kommen ihre Mit-

gelder vor unangenehmen Erinnerungen, an Krieg, Revolution, Gemütnippelattaden auf demontierende Arbeiter, bewahren.

Das wird natürlich bestimmt manche nicht daran hindern, einen Das wird natürlich bestimmt manche nicht daran hindern...

aktiven proletarischen Kampfes. — Antragsen müssen wir das Vorarbeiten der Reichsleitung...

den in den Räumen stattfindenden Sitzungen verhängt werden müssen. Auf diese Weise sollen die Kommen ihre Mit-

gelder vor unangenehmen Erinnerungen, an Krieg, Revolution, Gemütnippelattaden auf demontierende Arbeiter, bewahren.

die mit der langjähigen Anpreisung dieses durchaus hübschen Stückes soll auszuhalten geeignet ist.

Lord Spien

Lord Spien, die Geschichte vom römischen Mann, Max Roth, eine Satire auf den Realist, der sich nicht...

Wit einer romantischen „Leib-Tuerer“ (historisiert) er Diener Vermande. Diese aber teilten ihn gemächlich aus der behagl...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Sehr beachtlich waren die Stup, Spruch- und Bemerkungen. Die Großtätigkeit, technisch ausgesprochen, erinnert...

Vertical text on the right edge of the page, likely bleed-through or marginalia.

Überfall: Sturmbriaden! Die Leidtragenden der Sturmbriaden Rund um den Erdball

Windhose über Breslau

Breslau, 12. November. Über Breslau bildete sich gestern eine Windhose, die schwere Verwüstungen anrichtete. Viele Häuser wurden abgedeckt, die Stromleitungen zerrissen, Fenster und Türen beschädigt. Zahlreiche Bäume wurden wie Streihölzer umgeweht. In Weiskau fiel die Hochspannungsleitung auf zwei mit Pferden bespannte Fuhrwerke; zwei Pferde wurden durch den Strom getötet. In der Siedlung Ishaansch bedeckte die Windhose die Dächer von drei Mietshäusern glatt ab und schleuderte sie etwa 50 Meter weit davon.

Gegen die amerikanische Gynodjustiz

Newark, 12. November. In Chattanooga, im Staate Tennessee wurde vom amerikanischen Kongress wertiger Regier eine Konferenz für die amerikanischen Südstaaten gegen die Landgerichte einberufen. Die Konferenz wird Delegierte für den am 15. November in St. Louis stattfindenden Antiamerikanischen Kongress gegen die Landgerichte wählen. In Charlotte, im Staate Nordkarolina, wurden bereits fünf Kongressdelegierte gewählt, darunter drei Weiße und zwei Negere. Der Konferenz, die die Wahl vornimmt, wohnten 40 Vertreter der Betriebsräte und der professionellen Organisationen des Staates Karolina bei.

Revision im Giftmordprozeß

Mugsburg, 12. November. Im Giftmordprozeß gegen Frau Dugenberg, die zum Tode verurteilt wurde, hat der Verteidiger Revision beim Reichsgericht beantragt, da die beiden Hauptfalschungzeugen unzureichend vernommen worden waren.

Nach Japan „rüstet ab“

London, 10. November. Auf der Londoner Abrüstungskonferenz, die von der Sozialdemokratie als „ein Schritt auf dem Wege zum Weltfrieden“ bezeichnet wurde, billigten die dort vertretenen imperialistischen Mächte Japan den Bau von 12 Kreuzern der 10 000-Tonnen-Klasse zu. Japan hat sich außerdem bereit erklärt, sein „Abrüstungs“-Programm zu verwickeln. Soeben ist in Kobe bereits der erste Kreuzer dieser Klasse vom Stapel gelaufen.

Eine Goldstadt entdeckt

Im Dickicht des kolumbianischen Urwaldes

In der Südamerikanischen Republik Kolumbien haben zwei Ingenieure die legendäre Goldstadt Tora Vieja entdeckt. Im Jahre 1573 wurde diese Stadt unter Führung von Francisco de Pizarra von Goldsuchern gegründet. In jener Gegend wurden große Mengen Gold gefunden. Die Angriffe der aus ihrem Besitz gebrängten Indianer stammten wurden Jahre hindurch abgewehrt, bis endlich im Jahre 1587 die Spanier ihre Arbeit einstellen mußten. Aber nach die Indianer betrat die Stadt nicht wieder, in der die „weißen Teufel“ gelebt hatten. So geriet diese Fundstelle allmählich in Vergessenheit. Die beiden Ingenieure, die nach 300 Jahren die Stadt

Zweiter Mordprozeß gegen Sibuda

Schneidemühl, 12. November. Vor dem Schwurgericht begann gestern unter ungeheurer Anwesenheit der Bevölkerung der zweite Prozeß gegen den Landwirt Sibuda, der in der ersten Verhandlung wegen Ermordung des Viehhändlers Raasch zum Tode verurteilt wurde. Sein Komplize Baginski war wegen Mittäterschaft ebenfalls zum Tode verurteilt worden.

Es stellte sich bei der Revision dieser Urteile heraus, daß Baginski an dem Mord zwar beteiligt, Sibuda dagegen bei der Ermordung des Viehhändlers gar nicht zugegen gewesen war.

Sibuda macht einen geistig sehr beschränkten Eindruck. Seine Aussagen sind widersprüchlich und unklar. Im Verhör wird festgestellt, daß er sich infolge seiner starken Verschuldung an Baginski mit diesem zu einem großen Betrug an dem Viehhändler Raasch verbündet habe. Er behauptet, nichts davon gemerkt zu haben, daß Baginski Raasch ermorden wollte. Er habe geglaubt, dieser wolle den Raasch nur gehörig hineinlegen. Nachdem Baginski Raasch in einem Walde ermordet hatte, kam er zu Sibuda und bat ihn, ihm bei der Vergrabung der Leiche behilflich zu sein.

Sibuda, der während der Verhandlung immer erregter wird, betont immer wieder seine Unschuld und erklärt, daß er so stark unter Baginskis Einfluß gelanden habe, daß er alles tun mußte, was dieser von ihm verlangte.

Neue Fabriken in der Sowjetunion

Nach einer Meldung der Gewerkschaftszeitung „Trud“ werden im laufenden Vierteljahr eine ganze Reihe neuer Fabriken, Werke und industrielle Anlagen fertiggestellt. Im Kohlenraus Ural werden Ende Dezember 29 neue Schachtanlagen in Betrieb genommen, die 4 500 000 Tonnen Kohlen liefern werden. Im östlichen Kohlengebiet sind bereits acht neue Schachtanlagen mit einer Förderkapazität von 1 550 000 Tonnen in Betrieb genommen.

Auf den Werken „Petrow“ und „Lobtschik“ in der Ukraine sind je ein Hartmetallwerk in Betrieb genommen. Auf dem Werke „Kosow“ ein Hochofen und ebenso in dem Industriegebiet von Rostow Tagil.

Zur Steigerung der Bauaktivität sind zahlreiche Zement-

Der Hauptschuldige entzieht sich der Verfolgung

Noch 138 Lübeder Kinder in Gefahr

Von 253 Kindern nur noch sechs gesund

Nach dem Bericht des Elternausschusses in Lübeck, der gestern in einer öffentlichen Versammlung in Berlin gegeben wurde, sind bisher 73 Säuglinge gestorben.

Bei fünf Kindern scheint jede Rettung ausgeschlossen, 37 sind noch schwer krank und 76 Kinder sind leicht erkrankt.

zeigen aber nachweisbare Anzeichen von tuberkulöser Infektion. Von den 253 mit dem Calmette-Präparat geimpften Kindern sind im ganzen nur sechs gesund geblieben, bei 33 zeigen sich bereits positive Merkmale der Tuberkulin-Reaktion.

Ein Skandal ist das Verhalten der Behörden gegenüber den Eltern der erkrankten oder inzwischen verstorbenen Kinder. Von 83 000 Mark, die insgesamt zur Hilfeleistung zur Verfügung gestellt wurden, ist ein großer Teil für die Beerdigungskosten der verstorbenen 73 Kinder aufgebraucht, so daß jetzt

für jedes Kind etwa 1,25 Mark pro Tag zur Verfügung stehen. Die Behörden beginnen sogar noch mit Sparmaßnahmen.

Das Verhalten der Staatsanwaltschaft bedeutet gerade eine Unterstützung der schuldigen Ärzte. Sie hat es noch nicht einmal für nötig gehalten, eine Untersuchung gegen die Schuldigen einzuleiten! Die Ärzte, die für den Lübeder Kinder-mord verantwortlich sind, haben sogar eine eigene Privatpraxis in Lübeck aufgemacht.

Es wurde ferner mitgeteilt, daß Professor Deyke sich der Verfolgung entziehen will.

Indem er einem Ruf nach Konstantinopel folgt. Auch hier steht die Staatsanwaltschaft vollständig passiv.

Ein Bericht des amtlichen Untersuchungsausschusses stellt fest, daß in einer Reihe von Fällen die Calmette-Kulturen wieder in ihre giftige Form zurückgeschlagen sein sollen. Doch ist dieser Bericht so unklar gehalten, daß er auch nicht im entferntesten eine Aufklärung über die Ursachen des Lübeder Kinder-mordes bedeutet.

Sturm an der Nordsee

An den deutschen Nordküsten richteten die gewaltigen Stürme der letzten Tage große Verwüstungen an.



wieder entdeckt haben, fanden im Dschungel noch allerlei Gegenstände, wie Kanonen, Panzer, Brustpanzer, Mägel und Kochgeräte. Sie leiteten ihre Ausgrabungen fort und fanden flammenweiße Munitionsgold, Spuren von Platin und Petroleumasphalten. Die Stadt liegt im Südosten der Provinz Chaco, der nördlichsten Provinz Kolumbiens am Pazifischen Ozean.

Soldaten und Gewehre gegen die Sowjetunion

Die Rüstungen der imperialistischen Staaten in Ziffern

Aus Anlaß der bevorstehenden Genfer „Abrüstungs“-Konferenz werden einige Ziffern über die Kriegsstärke der wichtigsten imperialistischen Länder veröffentlicht. Bei diesen Angaben fehlt selbstverständlich die wichtigste Waffe im künftigen Kriege: die chemische (Gas-) Waffe. Auch über die Leistungsfähigkeit der Flugzeuge sagt diese Tabelle nichts aus, so daß diese Liste noch als unvollständig bezeichnet werden muß. Immerhin vermittelt sie einen gewissen Überblick, der vor allem durch die unvorstellbar hohe Leistung der an die Sowjetunion grenzenden Länder (Polen, Rumänien) gekennzeichnet ist.

Land	Bevölkerung im Jahre	Militär-Mannschaft	Reisende	Waffen	Flugzeuge	U-Boote
Deutschland	65 000 000	37 000	1482	1172	21 1/2	6667
Frankreich	39 000 000	27 000	1284	428	3	1000
Italien	32 000 000	24 000	884	412	100	850
Japan	70 000 000	14 000	1402	174	20	350
Sowjetunion	150 000 000	2 856	1104	178	2	492
Polen	35 000 000	4 500	1200	650	15	1160
Rumänien	25 000 000	12 000	1700	400	16	1547
USA	120 000 000	28 000	2500	500	25	3000

Wann über Bord

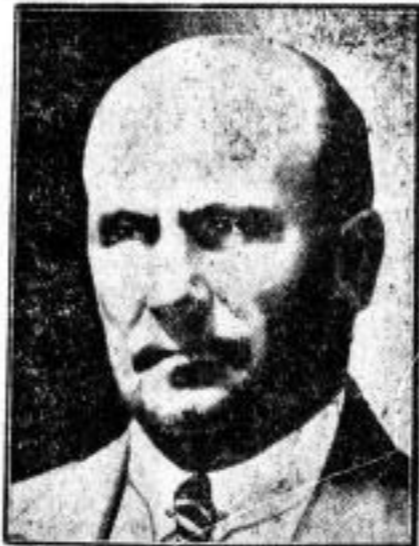
Wilhelmshaven, 11. November. Das Schiff „Neuenlab“ ist am Montag zu einer Fischereifahrt, die bis zum 3. Dezember dauert, in See gegangen. Am Dienstag normittag bei schwerer See wurde der Heizer Janick über Bord gespült und ertrank, ehe er geborgen werden konnte.

Strassenbahnunglück in Vilbo

Madeir, 11. November. Infolge Verzagens der Bremse fuhr ein Strassenbahnwagen auf abschüssiger Strecke auf einen anderen Wagen auf. Aus den Trümmern wurden zwei Tote und drei Schwerverletzte geborgen. 25 Personen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Kraftwagen vom Zuge erfasst

Paris, 12. November. In Fontainebleau ereignete sich am Dienstag ein schweres Kraftwagenunglück, wobei zwei Personen den Tod fanden. Ein Kraftwagen konnte vor einem Bahnübergang nicht mehr rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, durchstach die Schranke und blieb mitten auf den Schienen stehen. Noch ehe die Züge die Möglichkeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen, raste ein Zug vorbei und ließ nur noch einen wüsten Trümmerhaufen zurück, aus dem man die Leichen der beiden Insassen barg.



Kosola

der Führer der sozialistischen Lappo-Bewegung in Finnland. Unter dem Druck der Lappo-Parte wurden die Terrorgehege gegen den Kommunismus im finnischen Reichstag angenommen.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Der Verfasser von „Zement“ im roten Berlin

Fedor Gladkow über den kulturellen Aufstieg der russischen Arbeiter und Bauern
„In Berlin herrschen die kommunistischen Arbeiter“

Fedor Gladkow, der Verfasser des bekannten Romans „Zement“, in dem er die ersten Anfänge des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion schildert, hält sich zur Zeit in Berlin auf. In einer Unterredung gab uns Genosse Gladkow auf eine Reihe von Fragen die nachfolgenden Antworten.

Unsere wirtschaftliche Basis

Frage: Welches sind die wichtigsten Fortschritte, die die Sowjetunion gemacht hat gegenüber den Anfängen des Wiederaufbaus, wie Sie sie in „Zement“ schildern?

Schon damals begann die Rekonstruktion auf einer ganz neuen technischen Basis. Wir verwendeten die letzten Errungenschaften der Technik an. Die Elektrifizierung des Landes war die wichtigste Voraussetzung zur Schaffung einer breiten industriellen Basis für den Aufbau des Sozialismus. Neben der Errichtung neuer Fabriken — Metall, Textil, Chemie usw. — wurde besonders der Bau neuer Eisenbahnlinien in Vorrang genommen.

In diese Zeit fallen auch die ersten Anfänge der Kollektivierung der Landwirtschaft, die Organisierung nationalisierter Staatsgüter mit Maschinenbereien, Riefelmaschinen, landwirtschaftlichen Maschinen usw.

Die Rekonstruktion auf allen Gebieten der Wirtschaft ist heute vor allem charakterisiert durch eine bürokratische Bürokratiebewegung und die aktive Teilnahme der Massen. Diese Mobilisierung der menschlichen Kräfte wird organisiert durch die sozialistischen Wettbewerbe, durch die Stachtrunden, die nach festem Schema durchgeführt sind. Die Arbeiter selbst veranlassen diese Werke, setzten das Ziel und das Tempo, bringen neue Fortschritte. Diese Bewegung hat ihre Wurzeln in den Massen selbst.

Das Ende des Analphabetentums

Frage: Durch welche Tatsachen wird die Forderung der kulturellen Erhebung der arbeitenden Massen im Rahmen des Fünfjahresplans charakterisiert?

Im Fünfjahresplan, — der eine besondere Form des charakteristischen Schaffens der menschlichen Kräfte ist, — wird eine ganze Reihe großer und wichtiger kultureller Aufgaben gestellt. Die alten Arbeiter der Ingenieure, Techniker und Gelehrten genügen nicht mehr den Anforderungen des sozialistischen Aufbaus. Als Grundaufgabe erwies sich daher die Schaffung neuer Kräfte aus den Reihen der Arbeiterklasse.

Wir haben verschiedene technische Kräfte, die alten werden nur einen winzigen Bestandteil in ihnen bilden. Die alten Kräfte bilden oft den Aufbau. In ihren Reihen bildeten sich Schichtungsorganisationen, vor allem in Konsumgenossenschaften, im Transportwesen, in der Landwirtschaft.

Die Liquidierung des Analphabetentums ist heute so wichtige Aufgabe mehr als früher, denn der größte Prozentsatz der Bevölkerung besitzt bereits Elementarkenntnisse. Nicht mehr das grammatikalische Analphabetentum, sondern das technische und kulturelle Analphabetentum müssen wir überwinden. Die Bauern selbst schaffen in den Dörfern technisch und landwirtschaftlich geschulte Kräfte, sogar für Frauen sind besondere Lehrstufen eingerichtet. (Anatomie und Hygiene des Viehs.)

Das Schulwesen unterscheidet sich grundlegend von dem aller anderen Länder. Alle Schulen sind Betrieben angeschlossen, in denen praktischer Unterricht erteilt wird. Nach dem Besuch der Grundschule, der sieben Jahre dauert, ist jedem die Möglichkeit gegeben, das Hochschulstudium aufzunehmen.

Außer den Lehrerschulen haben wir noch Fabrik- und Schul-, die qualifizierte Arbeiter weiterzubilden.

„Marxistische Arbeiterschulung“

Fernunterrichtsbrieft für proletarische Selbstbildung

In dem nächsten Tagen erscheint im Verlag für Literatur und Politik das erste Heft der unter Redaktion von J. Duncker, K. Goldschmidt und R. A. Wittfogel herausgegebenen „Marxistischen Arbeiterschulung“. Die „Marxistische Arbeiterschulung“ ist ein System von Fernunterrichtsbriefen, das breiten Massen die Möglichkeit bietet, sich konkretes proletarisches Wissen anzueignen.

Diese Fernunterrichtsbrieft werden die folgenden vier Kurse umfassen: Politische Ökonomie, Sozialistischer Nationalismus, Geschichte der Arbeiterbewegung und Historischer Materialismus. Jeder Kursus besteht aus einer Serie von sechs bis acht Heften. Zunächst wird am 1. jedes Monats ein Heft über politische Ökonomie und am 15. jedes Monats ein Heft über Geschichte der Arbeiterbewegung erscheinen. Gleichzeitig wird beim Verlag (Platz Nr. 17) eine Redaktionsabteilung „Marxistische Arbeiterschulung“ eingerichtet, die jede Anfrage aus dem Leserkreis gewissenhaft beantwortet wird.

Die „Marxistische Arbeiterschulung“ ist ein Unternehmen, das eine längst empfundene Lücke in der proletarischen Literatur ausfüllen wird. Sie gibt jedem Arbeiter, der sich das notwendige Wissen erwerben will und keine Gelegenheit hat, an Lehrkursen teilzunehmen, die Möglichkeit zum Studium des Marxismus. Aber auch jedem Kursteilnehmer wird sie zur Vertiefung seines Wissens willkommen sein. — Nach Erscheinen des ersten Heftes werden wir noch ausführlich auf die „Marxistische Arbeiterschulung“ zurückkommen.

Der Alltag des Arbeiters

Frage: Wie drückt sich die Forderung des Kulturraumbaus im Alltagsleben des Arbeiters aus?

„Das Alltagsleben des Arbeiters befindet sich bereits heute auf einer neuen höheren Stufe. Wir organisieren die Sozialisierung des Privatlebens, die Beilegung des individuellen Hausbaus. Die Grundlage bildet die Er-



Fedor Gladkow

richtung gemeinsamer Küchen, Klubs usw. Alle Häuser und Wohnungen haben gemeinsame Radio-Anlagen, jede Wohnung eigenen Raumpfeizer.

In den Arbeitspausen sammeln sich die Arbeiter im Hof oder im Klubraum. Jemand hält einen Vortrag oder man diskutiert über die Verbesserung der Arbeit im Betrieb, über technische Neuerungen, Erfindungen oder ähnliches. Jeder größere Betrieb

hat seine Industriekommission, die die Erfindungstätigkeit der Arbeiter fördert. Die Nachfrage der Arbeiter nach Büchern, ihre Teilnahme an Vorträgen, an kritischen Diskussionen über irgendein neues Buch ist ungeheuer groß.

Die neue „Dascha“

Frage: In „Zement“ schildern Sie als neuen Typus der Frau in der Sowjetunion die Arbeiterin Dascha. Welche Entwicklung macht heute die Frau in Sowjetland durch?

„Die Frau ist heute die aktivste Kraft in allen Fragen unseres gesamten Lebens. Viele Frauen sind Leiterinnen von Betrieben, in wirtschaftlichen und politischen Zentralen, Vorstände von Sowjets usw. In Dascha spiegelt sich das erste Stadium dieser Entwicklung wider. Sie stand noch mit einem Fuß in der Vergangenheit, bestrebt, die neue Frau zu schaffen.

Unsere Frauen wollen nicht mehr Hausfrauen, nicht mehr an Haus, Mann und Kinder gebunden sein. Von der alten Familie kann man nicht mehr sprechen, sie ist verschwunden. Der Mann ist für die Frau nicht mehr die materielle Stütze, nicht mehr das Männchen, sondern der Genosse, der Kamerad. Noch hat sich die Frau nicht ganz aus den alten Traditionen befreit, aber die Kuschelhaftigkeit der Frau auf materielle Besitz ist verschwunden und mit ihr ein großer Teil der Tragödien von Liebe und „Treue“.

Mein stärkster Eindruck von Berlin

Frage: Welche Eindrücke haben Sie von Berlin?

„Ich bin erst wenige Tage hier und hatte bis jetzt wenig Zeit, mir die Straßen und Wohnviertel Berlins anzusehen. Aber unmerkbar herrscht eine Kampflust in der Luft und eine Reihe kleiner Einzelheiten haben mir gezeigt, daß in dieser Atmosphäre die Kräfte der Arbeiterklasse gesammelt werden. Es herrscht eine ähnliche Luft wie drüben bei uns. Eine Luft gesteigerter Kraftentfaltung, auf die Spitze getriebener Anstrengung. Freilich geht es hier in ganz anderer Richtung als bei uns. Es ist die Anstrengung, die die Arbeiterklasse macht, um ihre Kraft zum Sturz des kapitalistischen Systems zu sammeln. Die Kraft der kommunistischen Partei, ihre Stärke, ihre ungeheure Popularität zeigt sich sogar in den kleinsten Vorfällen an irgendeiner Straßenecke.

Ich war jetzt in Italien und obwohl dort die Arbeiter, besonders aber die Bauern, unter ungeheurem Druck des Faschismus stehen, fand ich doch in Mailand, in Genoa und einigen anderen Städten starke revolutionäre Kräfte, die gegen den Faschismus kämpfen. Aber in Berlin herrschen die kommunistischen Arbeiter. Das ist der wichtigste Eindruck, den ich hier gewonnen habe.“

Arbeit unter Bajonetten / Von R. G.

Eine Kostprobe aus dem „Dritten Reich“

Als der Henker Horthy ans Ruder kam, setzte neben der Massenverschlepperei von Arbeitern und Kommunisten die Zwangsarbeit ein. Morgens um 6 Uhr schreckten uns, die Bewohner von Neupeitz, Militärkompeten auf. Köpfe erschienen in den Fenstern der Mietkasernen. Zwei Soldaten blieben aus voller Lunge die Trompeten. Andere Soldaten kamen im Lausfuchritt mit aufgepflanztem Bajonett an und sammelten sich auf einem Platz. „Wollt ihr wieder Revolution?“ „Werden unsere Gefangenen befreit? Was geschieht hier?“

In einigen Minuten waren die Soldaten in Gruppen aufgeteilt. Sie drangen in die Wohnungen der Mietkasernen ein, Gegenüber aus einem Haus holen sie schon eine Frau und zwei junge Arbeiter heraus. Auch aus den andern Häusern hört man Schreien und Weinen. Bald war der Platz schwarz von Menschen. Alle waren mager und gerstet. Ein Mann hatte einen Frauenhut und einen Männerhut an. Viele Frauen trugen nur Lumpen. Kinder ohne Hemd — wir Kinder haben immer mit den Augen auf der Erde gesucht, ob wir nicht irgendeinen Speiserest fänden. Ein junger Offizier teilte uns im Feldwebelton in Gruppen auf. Wir mußten genau so stramm stehen, als wären wir Soldaten. Ein alter Arbeiter konnte nicht mehr stramm stehen, seine Knie zitterten. Ein Soldat gibt ihm mit dem Kolben einen Stoß, daß er umfällt. Der Unteroffizier schreit ihn an: „Wo warst du im Weltkrieg, warst du kein Soldat?“

Unter Zwangsbataillon wurde zusammengestellt. Auf je zehn Frauen und hungrige Kinder kamen vier Soldaten. Zuerst wurden wir nach einem Güterbahnhof transportiert. Die Regierung wollte erst ausprobieren, ob die Zwangsarbeit auch klappt, denn „kommunale Zwangsarbeit“ lohnt sich erst bei voller Arbeitsdisziplin, schrieb damals das Regierungsorgan. Wir mußten Güterwagen für eine Expeditionsgeellschaft ausräumen. Die war natürlich überglücklich, daß sie so viele Arbeitskräfte umsonst bekommen konnte. An jeder Wagenführ stand ein Soldat. Im Innern des Wagens noch einer. Wenn er nur eine Minute weglah, setzten wir uns nieder, denn die Arbeit war für uns Kinder zu schwer. Nur manchmal half uns eine Frau; die Männer mußten Kohlen ausladen. So ging es bis Mittag. Da bekamen wir etwas dunkel gefärbtes Wasser von undefinierbarem Geschmack und ein Stück Brot. Nachmittags brachten wir kaum die Hälfte fertig. Als wir erfuhrten, daß wir keinen Pfennig Lohn bekommen sollten, brachen wir die Räder auf und zerstörten die elektrischen Apparate, die

darin waren. Der Soldat bemerkte die Zerstörung und bemerkte auch, daß wir kaum die Hälfte schafften. Er rief den Unteroffizier und einen Angestellten der Expeditionsgeellschaft. Beide schlugen uns blutig. Aber gegen drei Uhr nachmittags hatten nicht nur wir aufgehört, auch die Arbeiter schrien sich zur Ruhe. Zuerst prügelten uns die Soldaten, aber schließlich mußten sie uns gehen lassen, weil wir zu erschöpft waren. Am Abend wurden wir unter Bedeckung nach Hause getrieben.

Am nächsten Morgen bekam jeder einzelne von uns Prügel. „Weil wir arbeitslos und Faulenzer seien“, sagten die Offiziere. Ein elstziger Unteroffizier drohte sogar mit Erschießen, wenn wir es wieder so wie gestern machen würden. Wir mußten zu Fuß einige Kilometer aus der Vorstadt hinausmarschieren auf einen Platz, der völlig baumlos war. Wir mußten den Platz ausgraben, aufschaffen und wieder ausgraben. Die Offiziere lachten und fragten, ob wir auch wüßten, daß wir unsere eigenen Gräber gruben? Einige Stunden arbeiteten wir. Aber dann fragten wir offen, wozu wir diese sinnlose Arbeit tun mußten? Ein Kolbub von Offizier, der eben von der Schulbank kam, antwortete einem alten Arbeiter: „Damit ihr arbeiten lernt!“

Vor Hunger fielen uns bald die Augen zu. Auch zu Hause gab es tagelang schon kein Brot. Müllsack bekamen wir verdorbenes Gemüfle. Frauen, Kinder, Männer, so hungrig sie waren, warfen das verdorbene Gemüfle in das ausgegrabene Loch. Die Offiziere schafften wieder „Ordnung“. Einer Frau wurden die Hände ausgereißt. Einem alten Arbeiter wurden die Zähne ausgeschlagen. Ein Kind wurde auf das Grab gesetzt. Die Offiziere erklärten, wenn wir innerhalb fünf Minuten nicht zu arbeiten anfingen, würde das Kind begraben werden. Bis zum Abend arbeiteten wir wie Vieh. Mehr als zehnmal haben wir den riesengroßen Platz auf- und umgegraben. Als wir im Dunkeln nach Hause getrieben wurden, schrien wir laut durch die Straßen: „Wir haben Hunger, wir sind kein Vieh, wir wollen keine Zwangsarbeit mehr machen! Morgen löst ihr uns alle totschlagen, wir werden nicht mehr Arbeitsfladen sein!“

Am andern Morgen hörten wir in unseren Mietkasernen vor dem nicht mehr das Signal zur blutigen Zwangsarbeit. Trotz weicher Torsoren ist es Horthy nicht gelungen, die Zwangsarbeit durchzuführen.

Auch die Nazis werden die deutschen Arbeiter nicht unter die Krute ihrer „Arbeitsdienpflicht“ bekommen.

E Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Ostsachsen E

Dresden-A.

Esst immer Schlüter Vollkorn-Brot besonders nahrhaft, / billig u. bekömmlich!

Gustav Tuchler, Nachf. Johannstr. 2 / Herren-Modewaren

Ich lade Sie ein... Besondere Möbel-Richter, das Haus der guten Möbel...

Wäsche- u. Baumwollhaus Fraueneck Sparmarkt, Schössergasse 9

Schokoladen kauft man in SCHO-KA-TEE Geschäften Dresden, Wilsdruff, Freiberg, Komenz, Radeburg...

Bruno Delling Butter- und Käse-Import-Großhandlung

Franz Eiström Lacke / Farben Spezialgeschäft Große Zwingstraße 22

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG gute Verpflegung bill. Übernachtung

Hermann Gruber in enstraße 14, Kamenstraße 9

Schokoladen- und Zuckerwaren in detail en gros

Hausfrauen kaufen ihre Butter, Käse, Eier und Milch

Schmer-Kneipe Poppig 13 Arbeitererschließung

Wenn's feiner macht? Ostwald Nachts! Möbel aller Art

Reinen, Baumwoll- u. Bettfedern Haus - Bettfedern-Reinigung

Allerfeinste Tafel-Butter Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Bärenschänke Webergasse 27

Gertrud Seifert Annenstr. 19 / Schokoladen-Spezial-Geschäft

TEEKANNE-TEE ist schmackhaft, bekömmlich und billig! Morgens, abends und während der Arbeit!

ABECO Dresden-N. 1, Jahnstraße 1

SCHOKO-REICHEL KAFFEE TEE RAKUSA

Russischer Reifenvertrieb Dresden-N., Wilsdruffstraße 12

Puppen = Böttitz Annenstr. 37 (Bad Lämmchen)

Eisenwaren / Küchengeräte Brechtel u. Co., Inh. C. Jidner

Dresden-Dobritz

Kemnitz-Stelzsch

Dresden-Löbtau

Radeburg

Arthur Schuchardt, Pirn. Landstr. 25

Damen-Frisier-Galon Klara Deger, Weichner Landstr. 108

Anna Lindemann Rellendorfer Straße 44

Union-Theater Besucht das

H. Röber & M. Höchsmann

Walter Heinrich Fischwaren-Delikatesen

Anna-Drogerie Alfred Kiefling

Dresden-Coschütz

Bau Osburg

Konditorei und Cafe

Hans Leipscher Kolonialwaren und hauswirtschaftliche

Hans Leipscher Kolonialwaren und hauswirtschaftliche

Schuhmacheri Rudolf Riha

Walter Mäscher

Drogerie Schredenbach

Paul Hempel, Jägerstraße 81

Friedrich Jakob Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Leutewitz

Arthur Fischer

Molkerei F. Burkhardt

Rudolf Dinter Lebensmittel

Colla-Briesnitz

Hermann Wehrauch

Karl Wolf

Karl Drehsfel

Drogerie Fritz Schubert

Mag Gaf

Gotthold Feistner

Max Ehrlich

Wendböna

Kaufhaus des Ostens

Karl Thomas am Bahnhof

Friedrich Günther

Ernst Müller

Hans Lucas Nachf.

Carl Mühlig

M. Herrmann

Paul Pelele

Wendböna

Hans Lucas Nachf.

Zschieren

Laußnitz

Ernst Müller

Wendböna

Hans Lucas Nachf.

Laußnitz

J. Helmstädt

Ernst Müller

Wendböna

Hans Lucas Nachf.

Laußnitz

J. Helmstädt

Ernst Müller

Wendböna

Hans Lucas Nachf.

Laußnitz

J. Helmstädt

Ernst Müller

Wendböna

Hans Lucas Nachf.

Laußnitz

J. Helmstädt

Ernst Müller

Wendböna

Hans Lucas Nachf.